Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 100 (2023)
Heft: 6

Artikel: Leben lernen - Frieden fördern : ein Gruss als Programm
Autor: Schaller, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1049874

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Leben lernen – Frieden fördern

Ein Gruss als Programm

Pater Hans Schaller SJ, Basel[1]

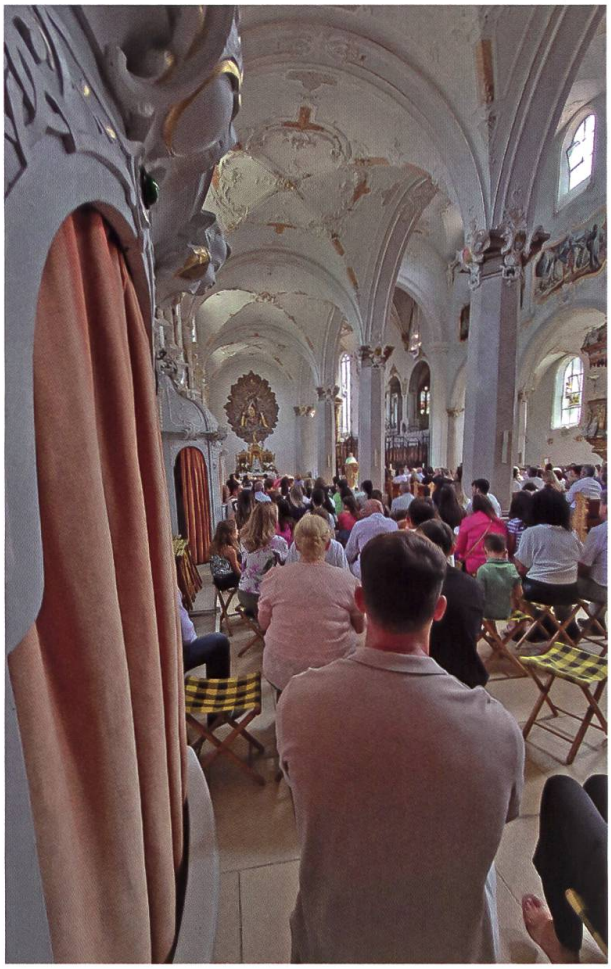
Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden die Türen verschlossen hatten, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: «Friede sei mit euch.» Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, dass sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: «Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.» Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: «Empfanget den Heiligen Geist!» (Johannes 20, 19-22)

Liebe Schwestern und liebe Brüder,

Wir schauen ins Kriegsgebiet. Traurig und machtlos. Wir möchten helfen und können es nicht. Zwar nehmen wir Flüchtlinge auf und spenden Geld, aber wir möchten nicht nur Kriegsschäden mindern, sondern auch Frieden fördern. Aber wie?

Liebhaber des Friedens werden

Es gilt das alte Gesetz: Hilfe für den grossen Weltfrieden beginnt in den eigenen vier Wänden. Wo es uns also gelingt, friedlich und freundlich miteinander zu leben, da haben wir nicht nur für uns etwas Gutes getan, wir haben den Frieden der Umgebung gestärkt. Wo unsere Gedanken, Worte und Werke von Frieden erfüllt sind, da werden sie fruchtbar, nicht nur für uns, sondern ebenso für die Nachbarschaft, für das Dorf, für die ganze Stadt, ja für die ganze Welt. Der Samen einer grossen Friedensbewegung wird an kleinen Orten gesät. Noch mit einem Wort von Augustinus unterstrichen: «Ihr sagt, wir haben üble Zeiten, lebt recht und in Frieden, denn durch ein gutes Leben ändert ihr die Zeit.»



Die Kosovo-Albaner kommen dreimal im Jahr am Sonntagmittag mit einer stattlichen Anzahl Pilger nach Mariastein, unter ihnen auffällig viele junge Familien (13. August 2023).

Sie gehört seit 84 Jahren zu Mariastein: Die Gelöbnis-Wallfahrt Dorneck-Thierstein am ersten Samstag im September (Einzug in die Basilika, 2021).

Es ist also so und soll auch so sein. Wir müssen selbst Liebhaber des Friedens werden, wenn dieser Friede durch uns sich verbreiten soll. Immer bleibt jedoch die Frage, wo wir die Kraft hernehmen, um Frieden zu schaffen, um Initiativen zur Versöhnung zu starten. Wie können wir verhindern, dass wir in diesem grossen Anliegen müde werden, einfach resignativ uns mit den ewigen Streitereien abfinden? Wer stärkt uns im Wunsch nach Frieden?

Der Preis des Friedens

Das gehörte Evangelium sagt es uns eindeutig. Es ist noch in unseren Ohren: Jesus, der Auferstandene, tritt in die Mitte der Jünger und grüsst sie überraschend mit den Worten: «Friede sei mit euch.» Und erst noch zweimal! Nicht also mit einem geläufigen «Guten Tag!». Offensichtlich soll von Anfang an deutlich gemacht werden, wie wichtig Friede für Jesus ist. Sein Gruss ist Programm.
Jesus ist derjenige, der wissen muss, wie Frieden zustande kommt, welcher Preis dafür bezahlt wird. In der Hingabe seines Lebens am Kreuz ist die grosse Versöhnung zwischen Juden und Heiden, zwischen Völkern und Menschen, gegründet und möglich gemacht worden. Der Preis dafür war hoch. Deshalb ist er, Jesus, der Auferstandene, mit seinem Anliegen glaubhaft. Frieden ist für ihn weit mehr geworden als ein nebensächlicher Wunsch. Er ist Herzensanliegen, für das er alles hergibt und alles tut. Was er sagt, setzt er ins Werk. Wer Vertrauen zu ihm findet und an ihn glauben kann, wird von diesem Geist des Friedens erfüllt, wird von Jesus, wie wir im Evangelium gehört haben, angehaucht.

Der Friedensstifter im Ranft

Aber wie verbreitet sich das, was wir da einatmen? Wohl immer dort, wo wir Gelegenheit haben, Gedanken des Friedens zu verbreiten und umzusetzen, sollen wir es tun. Sei das in Kontakten, in den vier Wänden oder in kleinerer oder grösserer Öffentlichkeit. Immer sollen wir uns für eine Politik der Gewaltlosigkeit und für eine Welt ohne Waffen einsetzen.
Nun aber führt uns hier in Mariastein nicht zuerst ein politisches Anliegen zusammen. Es ist eine Wallfahrt, eine Gelegenheit zum

Die Tamilen sind eine treue Pilgergruppe. Seit über 25 Jahren führen sie Mitte August ihre farbenprächtige Jahreswallfahrt durch (2021, während der Pandemie).

Beliebtes Ausflugsziel: Der Kirchenchor St. Niklaus VS verbrachte ein ganzes Wochenende in Mariastein und gestaltete mit seinem Gesang unseren Gottesdienst (9./10. September 2023).

Beten, gemeinsam und persönlich. Es bleibt wahr: Not lehrt beten, gerade heute, wo wir in der Suche nach Frieden nicht weiterkommen. Aber das ist der Trost: Wo wir mit Händen nichts mehr zustande bringen, können wir sie immer noch falten. Gefaltete Hände als letztes Mittel, als letzte Hoffnung auf Frieden, wie es Reinhold Schneider im Zweiten Weltkrieg unvergesslich formuliert hatte:

«Allein den Betern kann es noch gelingen, das Schwert ob unsern Häuptern aufzuhalten und diese Welt dem richtenden Gericht durch ein geheiligt Leben abzuringen.»

Wo sind die Beter um Frieden, denen solches gelingt? Wer von uns denkt bei dieser Frage nicht gleich an unseren Nationalheiligen, an Bruder Klaus vom Ranft. Seine Biografie, aber auch seine grosse politische Tat ist uns bekannt. Er war nicht einfach ein weltfremder Einsiedler. Aus eigener Erfahrung wusste er, was Krieg war und wie schwer es ist, Frieden zu schaffen. Was uns sein Leben jedoch deutlich macht, und zwar auf exemplarische Weise, ist, wie ein Mensch, der im Gebet seinen Frieden gefunden hat, selbst zum grossen Friedensstifter wird. Für sein Land in grösster Bedrängnis und Kriegsgefahr. Was vom Ranft im Gebet zum Himmel stieg, fand im Frieden von Stans Antwort und Erfüllung. Mit seinem Gebet (und gewiss auch mit dem Gebet seiner Gattin Dorothee) hat er den drohenden Bürgerkrieg verhindert.

Die kleine Herde

Was besagt das alles für die Kirche? Für die Kirche der Zukunft, die zahlenmässig zu einer kleinen Herde schwindet. Von ihr heisst es: «Fürchte dich nicht, du kleine Herde, es hat Gott gefallen, euch das Reich Gottes anzuvertrauen» (Lukas 12,32).
Übersetzt heisst das: Fürchte dich nicht davor, dass wir eine kleine Gruppe werden. Weniger werden ist schmerzlich, aber nicht schlimm. Schlimmer sind Streit, Friedlosigkeit, Krieg. Ins Positive gewendet: Was vermöchten wir doch, wo wir als kleine Herde fest zusammenhalten, im Frieden miteinander uns für die Sache Jesu einsetzen. Was könnten wir als kleine Herde, die sich vom guten Hirten Jesus führen lässt, für die ganze Kirche und das Wohl der Gemeinschaft zustande bringen?
Zum Schluss: Wir haben es am Anfang gehört: «Jesus trat in ihre Mitte und sprach: ‹Der Friede sei mit euch.›» So geschah es damals, so aber geschieht es auch heute. Nicht zuletzt heute in der Eucharistie, die wir miteinander feiern. Im Friedensgruss werden wir den Frieden Jesu empfangen und ihn weitergeben: Der Friede sei mit dir! Amen.

---

[1] Predigt anlässlich der Gelöbniswallfahrt Dorneck-Thierstein am Samstag, 2. September 2023.